

# Überleben in der Krise

Die Genossenschaft Oikocredit versucht, ihre Partner gerade während der Corona-Pandemie wirkungsvoll zu unterstützen. Dazu ein Blick nach Kenia und Ruanda. VON PAUL CHRISTIAN JEZEK

» Schnelles und kreatives Handeln ist in herausfordernden viralen Zeiten wie diesen besonders gefragt. Oikocredit-Mitarbeiter suchen deshalb neue Wege: Milchkühe statt Schulspeisung, Kaffee-Ernte mit Hygiene und Abstand und kostenlose Handys für Kleinbauern.

Der Experte für „soziales Wirkungsmanagement“, Elikanah Nganga, ist im Oikocredit-Büro in Nairobi (Kenia) tätig. Er zeigt sich beeindruckt, mit welchem außergewöhnlichen Engagement die Oikocredit-Partnerorganisationen die Menschen in Ostafrika unterstützen. Bekanntlich zeigt sich die Qualität jeder Geschäftsbeziehung erst in schwierigen Zeiten.

„Wir haben die richtigen Partner. Unsere Kreditnehmer sind in unterschiedlicher Weise von der Pandemie und ihren Folgen betroffen. Besonders hart trifft es die Mikrofinanz“, erklärt Nganga. „Unsere Partner können bei Lockdowns nicht freigieren und auch das Transportwesen ist beeinträchtigt.“

Die meisten Mikrofinanzinstitutionen bedienen vor allem Kleinunternehmer. Meist sind es Frauen, von denen viele ihren Geschäften derzeit nicht in vollem Umfang nachgehen können. Hier zeige sich, dass ein Sozialinvestor wie Oikocredit mit Rückzahlungspausen eine gute Geschäftsbeziehung aufrechterhalten könne. Denn Oikocredit geht es laut Eigendefinition um langfristiges Denken und nicht um den schnellen Gewinn.

**Innovation überwindet die Krise** Die Landwirtschaft sei weniger betroffen und erlebe derzeit sogar einen Prestigegewinn, auch unter jungen Leuten, so Nganga. In Kenia beispielsweise habe der Lockdown bewirkt, dass das Virus nicht von der Stadt aufs Land getragen wurde und es dort relativ sicher sei. Die Bäuerinnen und Bauern seien erfinderisch. „Wir haben gesehen, wie sie ihre Fahrzeuge kurzerhand in ambulante Lebensmittelläden umgewandelt haben und Früchte aus eigener Ernte direkt verkaufen. Die Menschen versuchen, zu überleben.“

Auch die Regierung von Ruanda begegnete der Ansteckungsgefahr mit Entschlossenheit. Es wurde verfügt, dass Landwirte den Zahlungsverkehr ihrer Erzeugnisse ausschließlich über Mobiltelefone abwickeln, berichtet Nganga.

Beim Familienunternehmen Karongi Tea, das Teeblätter aufkauft, habe man rasch bemerkt, dass bei einem Teil der kleinbäuerlichen Lieferan-



**Oben: Ernte beim Oikocredit-Partner Karongi Tea in Ruanda**

**Links: Elikanah Nganga, Oikocredit-Manager in Ostafrika**

ten das Geld nicht ankam. Sie besaßen kein Mobiltelefon. „Daraufhin hat der Oikocredit Partner Karongi Tea einen 10.000-US-Dollar-Fonds eingerichtet“, erzählt Nganga. „Arme Bauernfamilien bekamen kostenlos ein Handy und wurden im Umgang damit geschult.“

Trotz Covid-19 hat Oikocredit übrigens erfolgreich ein Capacity Building-Projekt mit Karongi Tea gestartet: Derzeit werden zwei Millionen hochwertige Teesämlinge gezüchtet, die an rund 2.000 Kleinbauern verteilt werden. „Sobald die Situation es zulässt, beginnen wir mit deren Ausbildung im Teeanbau“, so Nganga.

**Weichenstellung für die Zukunft** In Ruanda ist ebenfalls der Oikocredit-Partner Bufcoffee aktiv.

Ziel dieses Unternehmens ist es, die Qualität des ruandischen Kaffees und die Lebensbedingungen der Produzenten zu verbessern. Auf die Schulschließungen der ruandischen Regierung reagiert Bufcoffee mit einem ungewöhnlichen Schritt: Es stellt den ärmsten der Bauern kostenlos Milchkühe zur Verfügung, als Beitrag zur gesunden Ernährung der Kinder, die wegen der Schulschließungen zu Hause bleiben müssen.

„Wir wollen die Bauernfamilien aber nicht nur im Umgang mit Covid-19 schulen, sondern auch darin, wie sie mehr Einkommen aus ihren Kaffeebäumen erwirtschaften und ihre Arbeit so diversifizieren, dass sie das Auf und Ab der Kaffeepreise besser abfedern können“, gibt sich Nganga zuversichtlich.

Auch die Mitglieder der Genossenschaft stellen anlässlich ihrer letzten Generalversammlung verantwortungsvoll die Weichen für die Zukunft. Es gilt, in herausfordernden Zeiten solidarisch zu handeln: Denn ein Investment in die wirtschaftliche Aufbauhilfe für die Länder des Südens kommt uns allen zugute. Übrigens: Schon 59.000 Investoren nützen Oikocredit für ihre nachhaltige Geldanlage. ■